

# Gold aus Gotha

## Die Rückkehr der verlorenen Dukaten

*Der vergleichsweise kleine, 1640 gegründete Territorialstaat Sachsen-Gotha hob sich positiv von den Duodezfürstentümern – wie man spöttisch im 18. Jahrhundert die Klein- oder Zwergstaaten nannte – ab. Eher gedieh Gotha im Laufe zweier Jahrhunderte unter seinen Regenten zu einem „Musterlände“ und konnte seit 1672 durch Anfall des ausgestorbenen ernestinischen Herzogtums Sachsen-Altenburg nach Osten sogar räumlich beträchtlich zugewinnen.*

Wolfgang Steguweit

Eine in der Mitte des 17. Jahrhunderts begründete Gothaer Herrscherpolitik basierte auf der klugen Erkenntnis, dass militärische Engagements kleiner Staaten im europäischen Kräftespiel lediglich zum Ausbluten führen würden. Allen voran haben sich die Regenten hier auf Kunst, Kultur, Wissenschaft und Bildung konzentriert. Herzog Ernst I. (1640 – 1675), gleichzeitig Bauherr des monumentalen Residenzschlosses Friedenstein (1643 – 1654), der größten Schlossanlage Deutschlands am Ende des 30-jährigen Krieges, galt in seiner Zeit als ein Vorbild für den „Teutschen Fürstenstaat“ (Abb. 1).

Unter seinem Enkel Friedrich II. (1691 – 1732) waren auf dem Friedenstein bereits Sammlungen konzentriert, die auf ausgewählten Gebieten europaweit eine Spitzenposition einnahmen (Abb. 2).

Dr. Wolfgang Steguweit ist stellv. Direktor i. R. des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin, von 1971 bis 1988 leitete er das Münzkabinett in Gotha.

Dazu zählten seit 1712/13 neben der Bibliothek vor allem die Münzen und Medaillen in dem europaweit schönsten, original erhaltenen barocken Zweckraum für ein Münzkabinett (Abb. 3 und 4). Wis-send, hier eine herausragende Dimension erlangt zu haben, erließ Friedrich II. bereits am 16. Oktober 1712 eine Art Hausgesetz (Feideikommiss), das seinen Nachfahren die sorgsame Pflege und den ungeschmälernten Erhalt der universalen Bestände auferlegte. Vor allem durch die Erwerbung der in ihrer Zeit berühmten Arnstädter Münzsammlung des ansonsten eher mediocren Landesherrn Anton Günther II. (geb. 1653, reg. 1666/81 – 1716) aus dem gräflichen Hause Schwarzburg bestand hier relativ früh ein breit angelegter numismatischer Thesaurus von der Antike bis zur barocken „Moderne“, in dem die „Welt“ sammelnd präsent war. Während auf den Feldern der europäischen Politik Kriege wüteten, wurde in Gotha im Stillen ein „Universum“ in

Gold, Silber und Bronze zusammengetragen, das Herrscher und Ereignisse friedlich vereinte, Zeugnis von Kunst, Kultur und Gelehrsamkeit im Miniaturformat der Münze und Medaille ablegte. Das blieb so bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.

Während der amerikanischen Besatzungszeit wurden jedoch zwischen Mai und Juni 1945 die besonders wertvoll eingeschätzten und daher separat evakuierten Teile (Griechen, Goldmünzen der Römischen Kaiserzeit, mittelalterliche und neuzeitliche Prägungen sowie ausgewählte Renaissance- und Barockmedaillen) über den Rennsteig via Coburg transferiert und vom Herzogshaus, das seit 1928 als Stiftungsteilhaber zu einem Drittel an den Gothaer Sammlungen beteiligt war, in „Sicherheitsverwahrung“ genommen. Als Beutekunst verbrachte die Rote Armee später den noch ca. 90 000 Stück umfassenden „Rest“-Bestand in die Sowjetunion, von wo er 1958 im wesentlichen ungeschmälert nach Gotha zurückkehrte.

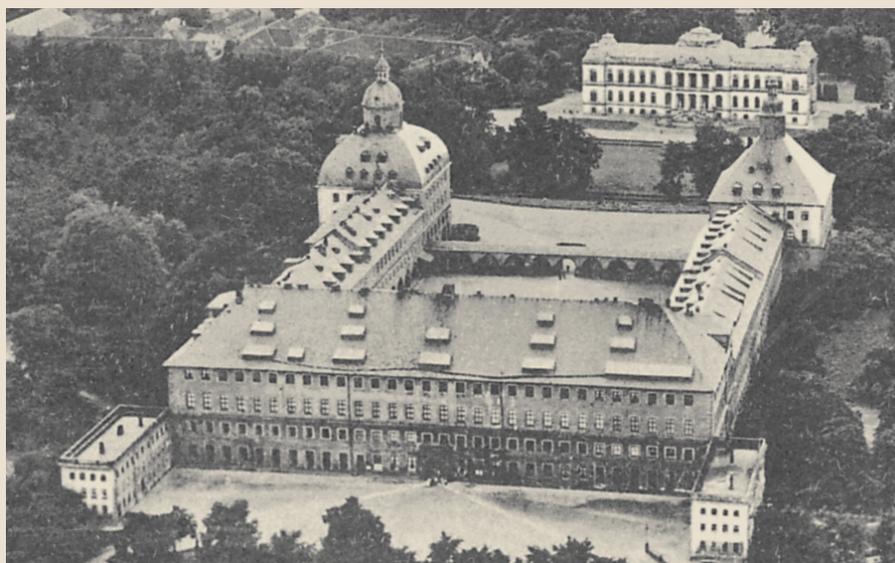


Abb. 1: Historische Luftaufnahme 1913 aus einem Zeppelin mit Gesamtansicht der Schlossanlage, im Hintergrund Herzogliches Museum



**Abb. 2: Herzog Friedrich II. aus der „Gotha Numaria“ von 1730, Kupferstich von Philipp a Gunst, o. J.**

Aus dem reichen, neu zu erschließenden Fundus stellt der Verfasser mit diesem Beitrag diejenigen Münzen vor, die er in seiner 1987 erschienenen Monografie zur Geschichte der Münzstätte Gotha für immer verloren wähnen musste. Es sind also jene kleinen und größeren „Giganten“ und Raritäten vorzugsweise in Gold, die im 17. und 18. Jahrhundert in der Münzstätte Gotha das Licht der Welt erblickten, wenngleich die meisten davon nur einen ganz kurzen Weg von der Münzschmiede unterhalb des Schlosses bis zur „Gotha Numaria“, dem herzoglichen Münzkabinett, zurückzulegen hatten. In einem zweiten Teil folgen die Gothaer Medaillen jener Zeit.

Die ersten Gothaer Prägungen seit der Errichtung des neuen Territorialstaates ließ Ernst der Fromme aus Anlass der am 11. August 1650 begangenen Friedensfeiern prägen, allerdings sind die hier unter Kat.-Nr. 1 – 3 aufgeführten Prägungen erst 23 Jahre später entstanden. Vielleicht sollten sie die Gothaer Friedensprogrammatis in den 1672 geerbten Altenburger Landesteil tragen? Die damit verbundene Kreis Münzstätte Saalfeld, in der Sachsen-Gotha-Altenburg hätte prägen müssen, wurde ignoriert und vom Reich und Obersächsischen Kreis hingenommen, zumal Gothas Münzen unter Ernst dem Frommen eher in den Bereich der Medaillen mit geringer Auflagenhöhe anzusiedeln waren, also den Geldverkehr nicht tangierten.

Das änderte sich unter dem Nachfolger Herzog Friedrich I. Er verlegte kurzerhand die zum Obersächsischen Reichskreis gehörende Kreis Münzstätte Saalfeld nach Gotha. Die sich anbahnenden Konflikte mit dem sächsischen Kurfürsten als Kreisobristen, dem Kaiser und nicht zuletzt mit dem jüngsten seiner sechs Brüder, Johann Ernst, der in der Landesteilung von 1680 das neu geschaffene Fürstentum Saalfeld

erhielt, saß er mit der Begründung aus, in seiner Residenz Gotha bessere Aufsicht ausüben zu können. Dass Sachsen-Saalfeld keine volle Souveränität besaß, sondern von der Gothaer Hauptlinie abhängig war, war ein zusätzliches Argument. In Wirklichkeit ließ Friedrich I. in der Zweiten Kipperzeit zwischen 1680 und 1690 massenhaft geringhaltiges Geld schlagen. Davon lassen die prächtigen Dukaten und Donative als Goldabschläge von Talerstempeln allerdings nichts ahnen.

Herzog Friedrich II. ging in die numismatische Geschichte als großartiger Sammler, Wissenschafts- und Kunstförderer ein. Er sammelte nicht nach dem „Aschenputtelprinzip“, sondern erwarb geschlossen im Gegenwert von 100 000 Talern die europaweit beste Sammlung aus Arnstadt komplett, eine größere und bedeutendere war in jener Zeit nicht zu erhalten. Damit nicht genug, förderte er mit Christian Wermuth (1661 – 1739) und Johann Christian Koch (1680 – 1742) über Jahrzehnte gleich zwei herausragende Stempelschneider und Medailleure und umgab sich mit numismatischen Spezialisten. Wilhelm Ernst Tentzel (1659 – 1707), der die ersten Teile seines Medaillenwerks „Saxonia Numismatica“ noch in Gotha konzipierte und die Sammlung 1692 inventarisierte, war einer. Christian Schlegel (1667 – 1722), der Nachfolger, war der erste Betreuer des Gotha-Arnstädter Gesamtfundus.

Gleichsam als Höhepunkt dieser ersten numismatischen Gothaer Blütezeit erschien 1730 in Amsterdam der Prachtband „Gotha Numaria“, verfasst von Schlegels Nachfolger Christian Sigismund Liebe (1687 – 1736).

Die im folgenden aufgeführten Goldmünzen aus der Rückerwerbung 2011 spiegeln das hohe Niveau der Gothaer Münzglyptik des 17. und 18. Jahrhunderts wider. ◇

Aufnahmen: W. Steguweit, Abb. 1 – 3 Repros

Auf dem „westlichen“ Kunstmarkt aber wurden zwischen 1950 und 1990 immer wieder einzelne Pretiosen, auch größere Partien (römische Aurei) gesichtet, die entweder 1945 entwendet oder später gezielt veräußert worden sind. Dennoch muss aus heutiger Sicht positiv gewürdigt werden: Es ist der Herzoglichen Vermögensverwaltung und besonders dem Senior des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha, Prinz Andreas, zu danken, dass die Jahrzehnte lang für Gotha verloren geglaubten Pretiosen – wenn auch mit nicht unerheblichen Bemühungen der beteiligten Institutionen und Personen – im Jahre 2011 wieder ihrem angestammten Ort zurückgegeben wurden. Unter den insgesamt 15 000 Münzen und Medaillen befinden sich auch ca. 1500 Goldprägungen.



**Abb. 3: Ansicht des Münzkabinetts aus der „Gotha Numaria“, Kupferstich von B. Picart, 1727**



**Abb. 4: heutige Ansicht des historischen Münzkabinetts im Ostflügel des Schlosses Friedenstern (Forschungsbibliothek Gotha)**

# Sachsen-Gotha (1640 – 1672), Sachsen-Gotha-Altenburg (1672 – 1825), Sachsen-Coburg und Gotha (1826 – 1918)

Münzstätte Gotha (andere Prägestätten sind bei der jeweiligen Kat.-Nr. vermerkt)

## Katalog der Münzprägungen

(Für die ausführlichen Beschreibungen wird auf die Monografie des Verfassers von 1987 verwiesen.)

### Herzog Ernst I., der Fromme (1640 – 1675)



**1. Feier des Westfälischen Friedens in Gotha am 11. August 1650,**  
10 Dukaten 1650 (geprägt 1673/74)  
Münzstätte Gotha oder Saalfeld, Stempelschneider Johann Christian Freund,  
Gotha (ohne Mmz. und Sign.)  
46 mm, 34,46 g, Abschlag von Talerstempeln  
Inventar 1692, Gothaische Linie, Nr. 4  
Lit.: Tentzel, S. 730, Taf. 59, I, zu Steguweit 9 var. („Verlust“), zu Friedberg  
2950 (20 Dukaten!)



**2. Feier des Westfälischen Friedens in Gotha am 11. August 1650**  
Dukat 1650 (geprägt 1673/74)  
Münzstätte Gotha oder Saalfeld, Stempelschneider J. Chr. Freund (ohne Mmz.  
und Sign.)  
23 mm, 3,44 g  
Inventar 1692, Gothaische Linie, zu Nr. 5-6  
vgl. auch Münzkabinett Arnstadt, Bildinventar S. 98  
Lit.: Tentzel, S. 731, Taf. 58, VIII, zu Steguweit 5 („Verlust“), zu Friedberg 2948



**3. Feier des Westfälischen Friedens in Gotha am 11. August 1650**  
Dukat 1650 (geprägt 1673/74)  
Münzstätte Gotha oder Saalfeld, Stempelschneider J. Chr. Freund (ohne Mmz.  
und Sign.)  
23 mm, 3,43 g  
Inventar 1692, Gothaische Linie, zu Nr. 5-6  
vgl. auch Münzkabinett Arnstadt, Bildinventar S. 98  
Lit.: Tentzel, S. 733, Taf. 59, III, zu Steguweit 6 („Verlust“), zu Friedberg 2948



**4. Auf das Sterben („Katechismustaler“)**  
10 Dukaten 1668  
Münzstätte Gotha, Stempelschneider J. Chr. Freund (ohne Mmz. und Sign.)  
44 mm, 34,47 g, Abschlag von Talerstempeln  
Inventar 1692, Gothaische Linie, Nr. 9  
Lit.: Tentzel, S. 742, Taf. 60, II, zu Steguweit 20 (Goldabschlag nicht erwähnt)



**5. Auf die Taufe („Katechismustaler“)**  
10 Dukaten 1670  
Münzstätte Gotha, Stempelschneider J. Chr. Freund (ohne Mmz. und Sign.)  
44 mm, 33,51 g, Abschlag von Talerstempeln  
Inventar 1692, Gothaische Linie, Nr. 10  
Lit.: Tentzel, S. 748, Taf. 60, IV, zu Steguweit 24 („Verlust“)



**6. Auf die Seligkeit („Katechismustaler“)**  
18 Dukaten 1672  
Münzstätte Saalfeld, Stempelschneider J. Chr. Freund (ohne Mmz. und Sign.)  
53 mm, 61,40 g, Abschlag von Talerstempeln  
Inventar 1692, Gothaische Linie, Nr. 11  
Lit.: Tentzel, S. 756, Taf. 62, II, zu Steguweit 26 („Verlust“)

## Herzog Friedrich I. (1675 – 1691)



### 7. Antritt der Regierung Friedrichs I. im Teilherzogtum Altenburg

10 Dukaten 1673

Münzstätte Saalfeld, Mmz. M – R (M. Reinmann), Stempelschneider J. Chr. Freund?

45 mm, 34,10 g, Abschlag von Stempeln des so genannten Wanderertalers Inventar 1692, Gothaische Linie, Nr. 19

Lit.: Tentzel S. 772, Taf. 65, III, zu Steguweit 30 („Verlust“), Steguweit, Patrimonia 2007, S. 12 (Rückerwerbung 2001), Friedberg 2956



### 8. Doppeldukat 1673

Münzstätte Saalfeld, Mmz. M – R (Martin Reinmann), Stempelschneider unbekannt

24 mm, 6,96 g

Inventar 1692, Gothaische Linie, Nr. 21

Lit.: zu Tentzel, S. 773, Taf. 65, IV (Abb. ohne Mmz.)



### 9. Dukat 1673

Münzstätte Saalfeld, Mmz. M – R (M. Reinmann)

24 mm, 3,45 g

Lit.: Tentzel, S. 773, Taf. 65, IV (Abb. ohne Mmz.), zu Steguweit 29 („Verlust“)



### 10. Tod Herzog Ernsts am 26. März 1675

3 Dukaten 1675

ohne Mmz., Stempelschneider Martin Müller, Zellerfeld (ohne Sign.)

31 mm, 10,33 g, Abschlag von Viertelalterstempeln

Lit.: Tentzel, S. 762, Taf. 63, III, zu Steguweit 127 („Verlust“)



### 11. Tod Herzog Ernsts am 26. März 1675

Dukat 1675

ohne Mmz., Stempelschneider M. Müller, Zellerfeld (ohne Sign.)

24 mm, 3,48 g

Lit.: Tentzel, S. 762, Taf. 63, IV, zu Steguweit 124 („Verlust“), Friedberg 2955



### 12. Dukat 1681

Mmz. H – M (Henning Müller), Stempelschneider Johann Georg Sorberger?

23 mm, 3,47 g

vgl. auch Münzkabinett Arnstadt, Bildinventar S. 100

Lit.: zu Steguweit 41 („Verlust“), Friedberg 2958



### 13. Goldgulden 1684

Mmz. IGW (Johann Gottfried Wichmannshausen), Stempelschneider J. G. Sorberger?

24 mm, 3,18 g

vgl. auch Münzkabinett Arnstadt, Bildinventar S. 100

Lit.: Tentzel, S. 781, Taf. 68, VI, zu Steguweit 47 („Verlust“), Friedberg 2959



### 14. Alchemistische Experimente

10 Dukaten 1687

Mmz. IGW (Johann Gottfried Wichmannshausen), Stempelschneider Christian Wermuth (ohne Sign.)

37 mm, 34,37 g, Abschlag von Talerstempeln

Inventar 1692, Gothaische Linie, Nr. 24

Lit.: Tentzel, S. 783, Taf. 69, IV, zu Steguweit 137 („Verlust“)





**23. Dukat 1692**

Mmz. I – T (Münzmeister J. Thun), Stempelschneider Chr. Wermuth (unsign.)  
 23 mm, 3,50 g  
 Inventar 1692, Gothaische Linie, zu Nr. 27 – 28  
 vgl. auch Münzkabinett Arnstadt, Bildinventar S. 100  
 Lit.: zu Steguweit 149 („Verlust“)



**24. Dukat 1699**

ohne Mmz., Stempelschneider Chr. Wermuth (sign. C.W.)  
 20 mm, 3,48 g  
 vgl. auch Münzkabinett Arnstadt, Bildinventar S. 100  
 Lit.: Tentzel, S. 832, Taf. 77, III, zu Steguweit 152 („Verlust“), Friedberg 2969



**25. 200 Jahre Gymnasium illustre Gotha**

Dukat 1724  
 Mmz. A. H. (Rentschreiber Andreas Helbig), Stempelschneider Johann Christian Koch (ohne Sign.)  
 23 mm, 3,53 g  
 Lit.: zu Steguweit 222 („Verlust“), Friedberg 2973a, Schön A45 Anm.



**26. 200 Jahre Augsburger Konfession**

3 Dukaten 1730  
 Mmz. A.H. (Rentschreiber A. Helbig), Stempelschneider Chr. Wermuth (ohne Sign.)  
 29 mm, 10,43 g  
 Lit.: zu Steguweit 227, Abschlag von den Stempeln zu 8 Groschen = 1/2 Taler („Verlust“), Schön 51 Anm.



**27. 200 Jahre Augsburger Konfession**

Doppeldukat 1730  
 Mmz. A. H. (Rentschreiber A. Helbig), Stempelschneider Chr. Wermuth (ohne Sign.)  
 26 mm, 6,83 g  
 Lit.: zu Steguweit 228 Abschlag von den Stempeln zu 4 Groschen = 1/3 Taler („Verlust“), Friedberg 2974, Schön 50 Anm.



**28. 200 Jahre Augsburger Konfession**

Dukat 1730  
 Vs.: Signatur K (Stempelschneider Johann Christian Koch), Rs.: Mmz. A. H. (Rentschreiber Andreas Helbig)  
 22 mm, 3,47 g  
 Lit.: zu Steguweit 226, Abschlag von den Stempeln zu 1/4 Taler: Vs. zu Steguweit 230, Rs. 229 („Verlust“), Bannicke 93



**29. Dukat (?) 1732**

23 mm, 3,33 g  
 unsign.  
 Lit.: zu Steguweit 233, dukatenförmige Medaille („Verlust“), Bannicke 99 (Dukat), Friedberg 2975, Schön A 52



**30. Tod des Herzogs am 23. März 1732**

Dukat (?) 1732  
 ohne Mmz., Signatur K (Stempelschneider J. Chr. Koch)  
 22 mm, 3,51 g  
 Lit.: zu Steguweit 280, dukatenförmige Medaille („Verlust“), Bannicke 101 (Dukat), Schön 53

**Herzog Friedrich III. (1732 – 1772)**



**30. Tod des Herzogs am 23. März 1732**

Dukat (?) 1732  
 ohne Mmz., Signatur K (Stempelschneider J. Chr. Koch)  
 22 mm, 3,51 g  
 Lit.: zu Steguweit 280, dukatenförmige Medaille („Verlust“), Bannicke 101 (Dukat), Schön 53



**31. Verleihung des polnischen Weißen Adlerordens**

Dukat 1732  
 22 mm, 3,47 g  
 Lit.: zu Steguweit 273 (Gotha nicht genannt), Schön 54



### 32. Goldgulden (?) 1753

22 mm, 3,24 g, Abschlag von Groschenstempeln

Lit.: zu Steguweit 244 Anm. („Gotha Verlust“), Schön 66 Anm.

Anm.: Die Herzogin soll der Überlieferung nach 28 Groschen beim Spiel verloren und die Schuld nicht beglichen haben, worauf der Herzog 28 „Gulden“ von den Groschenstempeln abschlagen ließ und seiner Gemahlin überreichte.



### 33. 200 Jahre Augsburger Religionsfrieden

Doppeldukat 1755

27 mm, 6,95 g

Lit.: zu Steguweit 274 (Gotha nicht erwähnt), Friedberg 2976, Schön 71 Anm.



### 34. 200 Jahre Augsburger Religionsfrieden

Dukat 1755

22 mm, 3,47 g

Lit.: Steguweit 275 (ein weiteres Exemplar Neuerwerbung 1983), zu Friedberg 2977, Schön 74



### 35. 200 Jahre Augsburger Religionsfrieden

Dukat 1755

22 mm, 3,49 g

Lit.: zu Steguweit 275, Friedberg 2977, Schön 74

## Herzog Ernst I. (1826 – 1844) von Sachsen-Coburg und Gotha



### 36. Dukat 1831

Mmz. E. – K. (Ernst Kleinstaub)

Lit.: Steguweit 295, AKS 68, Friedberg 2914



### 37. Dukat 1836

ohne Mmz.

Lit.: Steguweit 296, AKS 69, Friedberg 2915



### 38. Dukat 1842

Münzstätte Dresden, ohne Mmz.

Lit.: Steguweit 315, AKS 69, Friedberg 2915

## Herzog Ernst II. (1844 – 1893) von Sachsen-Coburg und Gotha

### 39. 20 Mark 1872

Münzstätte Dresden, Münzzeichen E

Lit.: Steguweit 342, AKS 115

(ohne Abb.)

### 40. 20 Mark 1886

Münzstätte Berlin, Münzzeichen A

Lit.: Steguweit 343, AKS 116

(ohne Abb.)

### BESITZNACHWEIS

Stiftung Schloß Friedenstein Gotha

### QUELLEN UND LITERATUR

Inventar 1692: CATALOGUS NUMISMATUM RECENTIORUM ex AURO ARGENTO AERE in GAZOPHYLACIO FRIDENSTEINENSI. Staatsarchiv Gotha, Geheimes Archiv, YY VIII a/3/20 Münzkabinett Arnstadt, Bildinventar: DELINEATIONES ARTIFICIOSISSIME CONFECTAE NUMMORUM RECENTIORUM OMNIS MODULI AUREORUM ... Forschungsbibliothek Gotha, Chart. A 1226 (Textinventar: Catalogus numismatum recentiorum omnis moduli aureorum gazae Schwarzburgico-Arnstadinae. Chart A 1223)

AKS: Arnold, Paul; Küthmann, Harald; Steinhilber, Dirk: Großer Deutscher Münzkatalog von 1800 bis heute. Regensburg 2012 (27. Auflage).

Bannicke: Bannicke, Elke: Johann Christian Koch. Medailleur des Barock (Die Kunstmedaille in Deutschland, Band 21, herausgegeben von Wolfgang Steguweit). Berlin 2005.

Friedberg: Friedberg, Arthur L. und Ira S. Friedberg: Gold Coins of the World from Ancient Times to the Present. An Illustrated Standard Catalogue with Valuations, based on the original work by Robert Friedberg. Seventh Edition. Clifton, New Jersey 2003.

Schön: Schön, Gerhard: Deutscher Münzkatalog 18. Jahrhundert 1700-1806. Regensburg 2008 (4. Auflage).

Steguweit: Steguweit, Wolfgang: Geschichte der Münzstätte Gotha vom 12. bis zum 19. Jahrhundert. Weimar 1987.

Steguweit, Patrimonia: Steguweit, Wolfgang: Glanzstücke Gothaer Goldes kehrten auf Schloss Friedenstein zurück. In: Patrimonia 207. Hrsg. Kulturstiftung der Länder, S. 5 – 13.

Tentzel: Tentzel, Wilhelm Ernst: Saxonia Numismatica oder Medaillen-Cabinet von Gedächtniß-Münzen und Schau-Pfennigen welche die Durchlauchtigsten Chur- und Fürsten zu Sachsen Ernestinischer Haupt-Linie prägen und verfertigen lassen...Dresden 1705/1714.

(Darin Sachsen-Gotha-Altenburg): Sächsisches Medaillen-Cabinet. Vierter Teil, S. 717 – 914.

### WEITERFÜHRENDE LITERATUR ZUM MÜNZKABINETT GOTHA:

Steguweit, Wolfgang und Martin Hoernes: Gothas Gold und Silber. Der Münzschatz Herzog Friedrichs II. von Sachsen-Gotha-Altenburg kehrt zurück nach Schloss Friedenstein. In: Ars proto toto (Das Magazin der Kulturstiftung der Länder), Heft 4/2011, S. 38 – 41.

Wallenstein, Uta: Die Friedensteinische Münzsammlung von ihren Anfängen bis zur Blüte unter Herzog Friedrich II. (1691 – 1732) von Sachsen-Gotha-Altenburg. Ebenda, S. 14 – 31.

Wallenstein, Uta: Das Gothaer Münzkabinett im Jubiläumsjahr 2012. In: Geldgeschichtliche Nachrichten, Heft 261, Mai 2012, S. 160 – 163.

Für freundliches Entgegenkommen bei der Erfassung des Gesamtbestandes der Münzen und Medaillen in Coburg zwischen 2007 und 2010 danke ich der Herzoglichen Hauptverwaltung der Stiftung der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha'schen Familie, Andreas Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha, sowie Dr. Otmar Fugmann, Direktor Finanzen und Administration.